



Holz nutzen, Wald schützen

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, doch der Ort, an dem Holz wächst, ist gleichzeitig Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere. Außerdem haben die Wälder unserer Erde eine wichtige Funktion für das Klima, das Trinkwasser, den Erhalt der Artenvielfalt und die Erholung des Menschen. Wer Holz nutzen will, sollte deshalb bei der Bewirtschaftung von Wäldern bestimmte ökologische Kriterien einhalten, um diese vielfältigen Funktionen zu bewahren.

Durch den Kauf von Holz mit dem FSC-Siegel oder dem Naturland-Zeichen kann der Verbraucher die vorbildlichen Forstbetriebe unterstützen: Jeder Kauf von Öko-Holz ist eine Entscheidung gegen Holz aus Raubbau.

Ökologische Waldnutzung – die Eckpunkte

Im Wald ökologische Kriterien zu berücksichtigen heißt: den Wald nicht mehr kahl schlagen oder düngen, kein Gift einsetzen und viel Totholz als Lebensraum für seltene Käfer, Schmetterlinge und Vögel im Wald belassen. Ebenso sollte ein Teil der Fläche von Motorsägen ganz



verschont sein. Bereits 1994 hat Greenpeace mit Förstern aus Lübeck einen Kriterienkatalog zusammengestellt und ein Konzept entwickelt, das ermöglicht, Holz zu nutzen und gleichzeitig den Wald zu bewahren. Vorbild für die bewirtschafteten Flächen ist der wilde Wald. Lebensräume für Tiere und Pflanzen, Biotopie wie Feuchtgebiete bleiben erhalten, Kahlschläge und Monokulturen sind darin tabu. Nach solchen Kriterien genutzte Wälder können nach dem Greenpeace-Konzept von unabhängigen Gutachtern kontrolliert und mit einem Ökosiegel ausgezeichnet werden. ►

Vorbild ist der wilde Wald: Die natürliche Vielfalt soll erhalten bleiben, Kahlschläge sind tabu.

Enormes Potenzial

In rund 60 Ländern werden über 40 Millionen Hektar Wald nachweislich ökologisch bewirtschaftet – nur 400.000 Hektar davon in Deutschland.

Ökologisch bewirtschaften heißt: Holz nutzen nach den Kriterien von FSC und Naturland.

Einer dieser Waldbetriebe liegt im Amazonasgebiet: Der internationale Holzkonzern „Precious Woods“ war der erste Betrieb, der dort die Umstellung auf Öko-Waldwirtschaft geschafft hat und die lokale Bevölkerung in Entscheidungsprozesse einbezieht. Es wird die Vielfalt des tropischen Waldes bewahrt, die Arbeitsbedingungen der Waldarbeiter verbessert. Das eigene Säge- und Hobelwerk verarbeitet das Tropenholz vor Ort, schafft Arbeitsplätze und exportiert nach Europa, in die USA und den Fernen Osten.

In Deutschland kann der Verbraucher Dachkonstruktionen, Türen, Fensterrahmen, Möbel, Parkett und viele andere Produkte in unterschiedlichsten Holzarten FSC-zertifiziert erwerben. Mittlerweile haben auch große Betriebe und Handelsketten FSC-Produkte in ihrem Sortiment.

Das können Sie tun:

- Verzichten Sie auf Produkte aus Urwaldzerstörung. Wählen Sie möglichst Holzprodukte, die das FSC- oder das Naturland-Siegel tragen.



- Fordern Sie für Ihren ökologischen Einkauf den Greenpeace Ratgeber Holz und Papier an:

(www.greenpeace-magazin.de/spezial/holzfuehrer).

- Gehen Sie sparsam mit Papier um und verwenden Sie Recyclingpapier.

- Fordern Sie die Bundesregierung auf, keine Produkte aus Urwaldzerstörung zu importieren und ihre Einkaufspolitik ökologisch auszurichten.

- Fordern Sie Firmen auf, kein Holz aus Urwaldzerstörung zu kaufen und auf Produkte umzusteigen, die nach ökologischen und sozialen Kriterien zertifiziert sind (z.B. nach FSC oder Naturland).

- Tipps für den Einkauf unter: www.fsc-deutschland.de

Greenpeace kann zurzeit lediglich zwei Siegel empfehlen. Das internationale Siegel des FSC (Forest Stewardship Council) und das Naturland-Siegel. Die Richtlinien von Naturland haben Greenpeace und andere Umweltorganisationen mitentwickelt. Wer den Wald danach nutzt, kann gleichzeitig das internationale Siegel des FSC erhalten. Dieses berücksichtigt neben ökologischen Standards auch soziale Kriterien wie etwa die Arbeitsbedingungen der Waldarbeiter oder die Rechte der einheimischen Bevölkerung.

Nicht alle Siegel sind „öko“

Die Kennzeichnung von Holz aus ökologischer Waldwirtschaft ist eine gute Orientierungshilfe für Verbraucher. Sie zeigt, ob das gekaufte Holz aus einem ökologisch bewirtschafteten Wald stammt. Es gibt eine Fülle von Zertifikaten, doch Vorsicht: Nicht jedes Holzsigel hält, was es verspricht. Holzindustrie und Waldbesitzer haben ihr eigenes Zertifikat entwickelt: das PEFC-Siegel (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Dieses setzt jedoch zu niedrige ökologische Standards, die Kontrolle ist unzureichend. Im Ökotest Sonderheft 2002 wurde das PEFC-Siegel nur mit „ausreichend“, der FSC hingegen mit „sehr gut“ bewertet. Greenpeace deckte in Finnland zerstörerischen Holzeinschlag in Urwäldern unter dem Siegel des PEFC auf. Immer mehr deutsche Waldbesitzer entscheiden sich für das Siegel der Holzindustrie. Ganze Bundesländer werden PEFC-zertifiziert, kontrolliert werden die Betriebe lediglich stichprobenweise. Nur vier Prozent der Waldfläche sind in Deutschland FSC-, annähernd 60 Prozent dagegen PEFC-zertifiziert. Auch für Tropenhölzer gibt es viele trügerische Zertifikate, die zum Beispiel Holz aus „Plantagenwirtschaft“ ausweisen. Dies ist keine Garantie für Nachhaltigkeit. Um Plantagen anzulegen, wird



oftmals Urwald gerodet. Durch den hohen Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden wird Trinkwasser verunreinigt. Achten Sie beim Kauf von Holz und Holzprodukten auf die Siegel von FSC und Naturland, um die gute Waldwirtschaft zu fördern.

Stämme werden mit Rückepferden abtransportiert und möglichst in der Nähe des Waldes verarbeitet.

Greenpeace fordert:

- **Motorsägen anhalten:** keine industriellen Abholzungen oder andere industrielle Vorhaben in den verbliebenen Urwäldern.
- **Maßnahmen:** Für alle Urwälder müssen langfristige Schutzkonzepte entwickelt werden. Das bedeutet, weite Teile aus der Nutzung herauszunehmen und andere Gebiete ökologisch zu bewirtschaften (FSC-Zertifizierung).
- **Moneten:** Da dieser Nutzungsverzicht für die betroffenen Wald-Länder zunächst zu finanziellen Einbußen führt, müssen die reichen Länder durch einen internationalen Fonds für Ausgleich sorgen.

Impressum
Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg
Tel: 040/306 18-0
Fax: 040/306 18-130
Email: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de
Stand 01/2004
V.i.S.d.P. Sandra Pfotenhauer
Druck: Druckerei Zollenspieker
Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg
gedruckt auf 100% Recyclingpapier